



Pressemitteilung 04.04.2012

GEMA – die Geld Maschine

Radikale Tarifreform und Monopolausnutzung

Die GEMA (Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte) vertritt nach eigenen Angaben in Deutschland die Urheberrechte von mehr als 64.000 Komponisten, Textautoren und Musikverlegern, sowie von über zwei Millionen Rechteinhabern aus aller Welt. Im Rahmen einer Pressekonferenz am 2. April präsentierte deren Vorstandsmitglied Georg Oeller eine neue Tarifstruktur für den Veranstaltungsbereich und zog sich erhebliche Kritik wegen Monopolausnutzung zu. Die Kritiker bemängeln vor allem die fehlende Transparenz des Vorgehens und die „Gutsherrenart“ der GEMA.

Eigentlich spricht die GEMA von einer Vereinfachung der Tariflandschaft und spricht von einer deutlichen Entlastung kleinerer Veranstaltungen. Das dem wirklich so ist, wird seitens der Gastronomie als Veranstalter solcher Events stark angezweifelt. Die GEMA gibt an, dass durch die neue Tarifstruktur etwa 60 Prozent der Betriebe entlastet werden bzw. keine Erhöhung der Abgaben eintritt. Allerdings verweigert die GEMA aufklärende Zahlen. So ist nicht klar, ob möglicherweise von diesen 60 Prozent nur ein verschwindend geringer Anteil tatsächlich weniger bezahlen muss und der Rest auf bestehendem Kostenniveau sitzen bleibt. Definitiv wird es aber für 40 Prozent der Betriebe teurer. Das ist in Zeiten von sinkenden Umsätzen und steigenden Kosten nicht im Sinne der Gastronomen.

Ein Knackpunkt der Tarifanpassung wurde ausgemacht: die sogenannte 5-Stunden – Regelung. Diese gab es bereits früher, soll aber nun modifiziert zu Mehreinnahmen bei der GEMA führen. So ist zukünftig für Veranstaltungen, die nach 18 Uhr beginnen und länger als 5 Stunden dauern, ein Zuschlag von 50 Prozent zu bezahlen. Noch drastischer beschreibt es eine Aufstellung der Bundesvereinigung der Musikveranstalter e.V., eine Abteilung des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes. Von dort ist zu hören, dass sich die Preise für Live- oder Tonträgerveranstaltungen bis zu 1400 Prozent erhöhen werden. Unglaublich, aber

wahr. Besonders betroffen sind Diskotheken, deren Veranstaltungen in der Regel von 22 bis 5 Uhr laufen. Bei 6 Euro Eintritt und 200 qm Fläche beträgt die Erhöhung über 400 Prozent. In Großdiskotheken mit über 500 qm Fläche und einem Eintrittsgeld von 15 Euro erreicht die Gebührenerhöhung dann tatsächlich astronomische 1400 Prozent. Eine existenzbedrohliche Entwicklung, verabreicht durch den Monopolinhaber GEMA. Besser wäre sicher eine Belastungsobergrenze, die für die Betriebe Klarheit und Kalkulierbarkeit entwirft. Ebenso sollte das Urheberrecht eine Novellierung erfahren, damit endlich Normalität und Transparenz für Rechteinhaber und Nutzer entsteht.

Für die Gastronomie ist die Tarifreform der GEMA ein weiterer Schlag ins Gesicht. Den Betroffenen wird kaum Einspruchrecht eingeräumt, die Tarifveränderungen werden hinter verschlossenen Türen festgelegt. Den Musiknutzern, also Inhaber von Diskotheken und anderen Angebotsformen für Musikveranstaltungen, bleibt dann nur der langwierige und kostenintensive Klageweg.

Warum die GEMA eine Tarifreform mit verheerenden Auswirkungen für die Gastronomie durchsetzen will, liegt auf der Hand. Franz Bergmüller, Landesvorsitzender des Vereins zum Erhalt der bayerischen Wirtshauskultur VEBWK sieht es so: "Die GEMA hat durch die Tonträgerraubkopien in den letzten Jahren einen höheren zweistelligen Millionenbetrag verloren und will dies bei der "Melkkuh" Gastronomie wieder hereinholen, anstatt gegen die Raubkopien entsprechend intensiver vorzugehen. Ich sehe darin durchaus eine Form des modernen Raubrittertums und fordere die Politik auf, hier endlich Schranken im Sinne einer Verhältnismäßigkeit zu setzen!"

Pressekontakt:

VEBWK e.V. Presse
Bodo Meinsen
Pressesprecher
089 – 90 52 90 72
presse@vebwk.com